

12. Januar 2007

„Elias“ geriet zur Herausforderung

Glänzende Aufführung des Oratoriums

Von Dr. Doris Müller

Es war ein gewaltiger Konzertabend. Romely Pfund hatte mit ihren Bergischen Symphonikern für das 5. Philharmonische Konzert „Elias“ einstudiert, das Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein Werk nach dem Alten Testament, dem 1. und 2. Buch der Könige.

Dienstagabend konnten sich die Zuhörer davon überzeugen, welch genialer Komponist sich des Stoffes angenommen hatte, mit wie viel Einfühlungsvermögen, wie viel Verständnis für Dramatik und Lyrik er das Geschehen in Töne umzusetzen wusste.

Dramatik herauszuarbeiten, das hatte er von seinem Librettisten gefordert. Sie drückte sich vor allem in den Partien des Chores aus. Und hier standen Romely Pfund nicht nur die Sängerinnen und Sänger der Städtischen Chöre Solingen und Remscheid zur Verfügung, sondern auch noch der Oratorienchor Wald mit Julius Voget sowie der Kammerchor „Kreuz-Fidel“ der Kirchengemeinde St. Clemens mit Michael Schruff. Was hier geleistet wurde – man bedenke: von Laien – verdient höchste Anerkennung. Nuancen wurden herausgearbeitet, ganz stille, ruhige und hoch explosive, immer den Intentionen des

Komponisten folgend. Bravo!

Bravo auch den Symphonikern unter ihrer Geeneralmusikdirektorin. Souverän leitete sie den großen Klangkörper, setzte Akzente, band die Solisten mit ein, von denen besonders der Bassbariton Frank Blees durch seine mühevolle, dem Werk angemessene Art, durch sein Engagement gefiel. Von der Sopranistin, Ulrike Maria Maier, hätte man sich an manchen Stellen eine weichere Interpretation gewünscht. Den Tenorpart versah Raphael Pauß, den der Altistin Katja Boost, die sich beide harmonisch in die Aufführung einfügten. Es war eine Aufführung, die mit Pause zweieinhalb Stunden dauerte, in keiner Sekunde absank, immer wieder die volle Aufmerksamkeit herausforderte. Den hochverdienten Beifall des Publikums konnten die vielen Mitwirkenden, darunter noch Polonca Olszak (Sopran), Gabriele Westhoff (Alt) und ein Knabensolist der Wuppertaler Kurrende entgegen nehmen. Es war ein gewaltiger Konzertabend für alle – die Mitwirkenden und die Zuhörer.

P.S.: Sehr hilfreich für das Verständnis des nicht eben gängigen Oratoriums war der Einführungsvortrag von Ulrich Mutz, der im Kammermusiksaal stattfand und viele interessierte Zuhörer fand.